TROIS IMAGINAIRES

Collectifs

Anatole Buccella (g), Pino Zortean (el-b), Samir Böhringer (dr)

(CD – Indie)

Allein gestützt auf die Besetzung würde man bei Trois Imaginaires nicht gerade jene Musik erwarten, die in diesen Seiten normalerweise besprochen wird. Eine ungestüme Gitarre mit dem einen oder anderen Effekt-Pedal, dazu sparsam und konzis eingesetzt ein elektrischer Bass und schliesslich ein flinkes, leichtfüssiges Schlagzeug – dieses Instrumentarium steht für einen populären Klang, wie er heute in den verschiedensten Schattierungen omnipräsent ist. Stilistisch flirtet das Trio mit so ziemlich allem, was die aktuelle Kultur gerade so zu bieten hat: schroffe, rockige Riffs, elektronische Soundflächen und immer wieder das Aufblitzen einer Art 8-Bit-Ästhetik passen zur heutigen unbeschwerten Art, wie Neues zusammengebastelt wird. Das diese Schnipsel Verbindende – und somit Jazzige – kommt bei Trois Imaginaires vor allem in den ruhigeren Passagen zum Vorschein. Hier offenbart sich die instrumentale Virtuosität, die Filigranität des Songwritings und die Sorgfalt, mit der die drei – allen voran Buccella an den Saiten – ihre Aktualität gestalten. So schaffen sie eine Musik, in die alles hineinpasst – ganz im Geist der Zeit.

Christof Thurnherr

«Ich will nur eins: Spielen»

Anatole Buccella ist der Kopf der Band Trois Imaginaires. Diese bewegt sich musikalisch in jede mögliche Richtung, aber stets mit den Regeln des Jazz. Heute ist Plattentaufe.

Interview: Vera Urweider

Trois Imaginaires: Samir Böhringer, Anatole Buccella und Pino Zortea (v.l.). Bild: zvg/Alicia Olmos Ochoa

Anatole Buccella, in Biel aufgewachsen, Sind Sie zum Studium dann erst nach Bern, später Finnland, Schweden und Dänemark, jetzt leben Sie in Zürich. Heute Abend jedoch spielen Sie mit Ihrer Band Trois Imaginaires in Ihrer Heimatstadt. Im Atomic Café. Was bedeutet das für Sie?

Anatole Buccella: Das Atomic kenne ich schon seit meiner Kindheit. Mein Vater ging da oft einen Kaffee trinken. Aber es ist natürlich immer etwas Besonderes, in Biel zu spielen, wenn Jugendfreunde und Familie kommen. Viele kommen immer wieder. Unser Bassist Pino ist ja auch aus Biel und ich glaube, man kann sagen, wir haben in Biel fast sowas wie einen kleinen Fanclub. Leute, die schon auf vielen unserer Konzerte waren und unsere Stücke zu grossen Teilen auswendig können.

Wie kann man denn Ihre Stücke auswendig kennen? Sie lassen sich ja stets viel Freiraum auf der Bühne.

Guter Einwand, ja. Aber das ist es gerade, was es auch für Wiederholungstäter spannend macht. Der Aufbau der Stücke, die Themen, die bleiben. Und dann kommen die freien Elemente dazwischen, die immer anders sind. Die sind auch für mich enorm wichtig. Ich brauche diese freie Struktur.

Sie mögen also keine geschlossenen Popsongs? Durchchoreographierte Shows?

Doch. Als Zuschauer sehr. Auch Musicals oder so. Das kann einem recht wegblasen, wenn alles auf die Sekunde genau durchgetimet ist und jeder Schlag sitzt. Aber als Musiker will ich das selber nicht. Ich brauche die Freiheit, um zu spielen. Ich improvisiere auf der Gitarre, seit ich ein Kind bin.

Darum verschlug es Sie auch an verschiedene Jazzschulen und nicht auf eine Popakademie...

...alle drei kommen definitiv vom Jazz, ja. Wir spielen alle auch in Jazz-Formationen, sind in verschiedenen Projekten Sidemen, gehen auf Jams. Doch mit Trois Imaginaires, da sind wir eine Band. Wir kennen uns mittlerweile richtig gut, sowohl musikalisch als auch freundschaftlich. Ich weiss, was ich in den musikalischen Raum geben und was ich Pino und Samir überlassen kann. Das ist eine ganz andere Arbeit. Wir komponieren gemeinsam. Vertiefen gemeinsam Ausprobiertes. Von der Jazz-Tradition übernehmen wir jedoch ganz klar den Aufbau eines Stückes, eben die feste Struktur mit den freien Sequenzen dazwischen, also die Spielregeln. Musikalisch jedoch bewegen wir uns dann in Richtung Grunge oder Rock oder Hip Hop, auch mal atmosphärisch und mild...

...oder zu Game-Boy-Sound. Was quasi zu Ihrem Markenzeichen wurde.

Naja, wir sind 90ies-Kids. Mit dem Game Boy aufgewachsen (lacht. Pause). Musikspiel und Spielspiel ist ohnehin sehr verwandt. Dieses strukturelle denken und proben. Das ist wie in einem Spiel. Also nicht nur, dass wir Computerspielthemen nachahmen oder selber in dem Stil solche Melodien komponieren.

Sondern?

Komponieren hat sehr viel mit Gamedesign zu tun.

Inwiefern?

In einem Spiel, egal ob Computer-, Brett- oder Rollenspiel, gibt es die sogenannte Game-Sphere. Also eine Sphäre, einen Raum, den Du betrittst, sobald Du akzeptierst, dieses eine Spiel zu spielen. Ein Raum mit festgelegten Strukturen und Regeln. Und innerhalb dieses Raumes bewegst Du Dich dann, frei, aber mit diesen Regeln. Und wir komponieren genau nach diesem Schema. Wir fragen uns: Wie kann man welche Regeln aufstellen, die eine bestimmte Richtung vorgeben, aber gleichzeitig offen genug bleiben, damit es für den jeweiligen Spieler spannend genug bleibt.

Das klingt sehr theoretisch.

Es ist so: Komplett freie Impro hat die einfachste Regel. Keine. Das ist total toll. Aber dann hast Du einfach nur das. Je mehr Regeln Du nun definierst, seien das Tempo, Lautstärke, Tonart, aber auch die Möglichkeit eines jeden Instrumentes, undundund, desto dichter wird es. Wie ein Wald. Ist er licht, kannst Du einfach gerade aus laufen oder einen Purzelbaum schlagen, wann immer Du willst. Je mehr Dickicht er hat, die Bäume stehen schief, viel Gebüsch und so, desto mehr musst Du ausweichen, Dich bücken, drüberspringen, neue Wege finden,... Aber überleg mal, ein Schachspiel mit nur 64 Feldern und eigentlich recht wenigen, einfachen Regeln, eingeschränkten Richtungen, daraus entstehen dann tausende von Möglichkeiten und man findet noch immer wieder neue Wege. Das fasziniert mich.

Spielen scheint definitiv Ihr Stichwort zu sein.

Man benutzt dieses Wort als Musiker so oft und vergisst manchmal einfach, was es tatsächlich bedeutet. Neugierig bleiben. Was kann ich mit meinem Instrument alles ausprobieren? Wo sind meine Grenzen? Persönlich? Instrumental? Wie kann ich sie überwinden? Sprengen? Ich brauche meine Phantasie zum Spielen. Und eben diese Freiräume in den strukturell komponierten Stücken.

Mit «Collectifs» kommen Sie nun mit einem neuen Album nach Biel. Wie lässt sich denn diese spielerische Freiheit auf ein Album pressen?

Wir kommen ganz klar von der Live-Basis. Wir sind eine Live-Band. Das stimmt. Das heisst, im Studio spielen wir die Stücke immer zu dritt ein und an einem Stück. Wir basteln da nicht etwas zusammen, mit einzelnen Tonspuren oder so. Es passieren dann jeweils auch Fehler. Aber die gehören dann einfach dazu.

Ohne Korrektur?

Das kommt drauf an. Wenn wir beispielsweise ein Stück zu langsam angefangen haben und nie ins gewünschte Tempo kommen, dann spielen wir einfach nochmals dasselbe, ganze Stück. Sind es aber nur einzelne falsche Töne, wiederholen wir den Part mit dem schiefen Ton. Aaaber, und das ist ganz wichtig, wenn der Groove, der Flow, das Gefühl, wenn all das stimmt, dann lassen wir den schiefen Ton schief sein und korrigieren nichts.

Und wann ist ein Stück aufnahmefertig, wenn es doch jedes mal etwas anders ist?

Ein Stück muss durch die Live-Schule. Es muss auf der Bühne funktionieren. Dann erst darf es aufgenommen werden.

Das heisst, Sie spielen heute auch bereits wieder Neues und nicht ausschliesslich Stücke des neuen Albums «Collectifs»?

Neben den «Collectifs»-Favoriten spielen wir sogar fast nur Neues (lacht). Wir produzieren unglaublich schnell neues Material. Ich glaube, gerade weil wir eben so verspielt und neugierig sind. Wir könnten schon fast wieder ein neues Album aufnehmen. Davor muss das neue Material aber eben erst live gespielt und geprüft werden. Aber für uns gilt nun erstmal: «Collectifs» ist ein Neustart. Unser erstes Album «Fantastiques» erschien genau zu Beginn der Pandemie. Das war so bisschen für Nichts, hat sich verlaufen. Aber nun sind wir da. Und wollen eins. Spielen.

Info: Trois Imaginaires: «Collectifs». Die Plattentaufe ist heute um 21 Uhr im Atomic Café, Biel.

Musikschule Seeland stellt Theater auf die Beine

Die Musikschule Seeland erhält ab Februar 2023 eine neue Leiterin – und ein Musiktheater soll für Spannung sorgen.

Tildy Schmid

«Leider sind nicht alle Abgeordneten anwesend, doch die vertretenen Stimmen zeigen: Wir sind beschlussfähig», bemerkt die Musikschulkommissionspräsidentin Daniela Brunner zu den Abgeordneten der elf Verbandsgemeinden. Mit einer kleinen Talentschau aus der Trompetenklasse von Kurt Roth eröffnet sie die Versammlung. Silvan Schneiter, Sven Tschilar und Apolline Genier intonieren drei heitere Musikstücke.

Eher weniger Schüler

Aufgrund der aktuellen Wirtschaftslage muss mit tendenziell sinkenden Schülerzahlen gerechnet werden, doch momentan sind sie recht stabil. Das Budget basiert auf 320 Schülereinheiten und die Bruttokosten je Unterrichtseinheit belaufen sich auf gut 2570 Franken.

Das Total der Gemeindebeiträge wird mit 778 400 Franken (Vorjahr 785 300) budgetiert. Die Höhe der Gemeindebeiträge ist abhängig von der Entwicklung der Schülerzahlen. Einzelne Gemeinden verzeichnen eine Zunahme, andere leider deutliche Abnahmen. Die Abgeordnetenversammlung genehmigte einstimmig das Budget 2023 mit dem Gesamthaushalt von 1 647 200 Franken. Leider haben sich die Bauarbeiten für den Neubau in Täuffelen verzögert und der Bezug der neuen Mieträumlichkeiten in Täuffelen ist voraussichtlich Anfang 2024 möglich.

«In-Strugalactica» kommt

Peter Schwab aus Siselen verlässt nach acht Jahren Mitarbeit die Musikschulkommission per Ende Jahr. Trotz Umfrage bei den elf Verbands- und allen Nichtverbandsgemeinden sei keine Nachfolgemeldung eingetroffen, bedauert die Präsidentin Daniela Brunner. Sie bittet interessierte Personen, sich bei ihr oder im Sekretariat zu melden.

Die 40-Jahr-Jubiläumsproduktion 2020 der Musikschule Seeland hebt nun, zwei Jahre später, endgültig ab (wegen der Pandemie musste sie verschoben werden). Das langersehnte Musiktheater «In-Strugalactica» wird am 25. und 26. November aufgeführt. Das intergalaktische Musikspektakel unter der Regie von Sibylle Heiniger und Adrian Fähndrich mit Ensembles und Bands der Musikschule Seeland und einer (ausser-)irdischen Schauspielcrew entführt mit Fantasie und Spannung die Zuhörer in neue musikalische Dimensionen.

Zum letzten Mal

«Es ist meine 78. Abgeordnetenversammlung, mein 39. Budget», sagt Christoph Ogg, der im Frühling 1984 als Nachfolger von Urs Loeffel die Musikschule Seeland übernahm. Neben seiner Konzerttätigkeit, seinen Radio-, TV- und CD-Aufnahmen im In- und Ausland mit bekannten Ensembles wie «Swiss Clarinet Players», «Prima Carezza», «La Strimpellata Bern» sowie als Soloklarinettist des Berner Kammerorchesters hat er die Musikschule von der Pionierphase zur heutigen zeitgemässen Institution kontinuierlich entwickelt und geleitetet. Er skizziert kurz einige Sequenzen aus den Anfängen der Schule, als er die Administration quasi vom Wohnzimmertisch aus erledigte. Als die Lehrpersonen teils noch in Kellern unterrichteten und kein Musikschulgesetz oder Leistungsvertrag die Finanzierung regelten. Was mag alles in diesen 39 Jahren gelaufen sein? Jetzt wird Mia Schultz die Schule ab Februar 2023 als Schulleiterin übernehmen und Manfred Udry wird stellvertretender Schulleiter und Bereichsleiter Jazz/Rock/Pop.

Info: «In-Strugalactica». 25. November (19 Uhr) und 26. November (16 Uhr) in der Mehrzweckhalle Ins. Adventskonzert in der reformierten Kirche Täuffelen am 10. Dezember (17 Uhr) **www.musikschule-seeland.ch**

Raus!

Das Ausgehmagazin fürs Seeland

AUSKLANG

Wollten wir nicht alle schon einmal eine Comic-Figur sein?

6

ZVG

TIPPS

Im Literaturcafé spielt sich einmal im Monat Aussergewöhnliches ab.

2

TIPPS

Die Theatergruppe Gals hat lange geprobt, nun darf sie wieder spielen.

2

AUFTAKT

Müslüm ist ein Mysterium, auch für sich selbst.

3

Un nouvel album ravivant les souvenirs

BIENNE Le guitariste de Plagne Anatole Buccella inaugure, samedi, un deuxième opus avec son groupe.

PAR **JULIE GAUDIO**

A bientôt 30 ans, Anatole Buccella continue ses pérégrinations musicales avec un plaisir non dissimulé. L'enfant de Plagne, résidant aujourd'hui à Zurich, inaugure ce samedi à Bienne un deuxième album avec son groupe Trois Imaginaires. «Comme pour le premier, nous avons intégré de nouvelles compositions testées pendant nos concerts», relate Anatole Buccella. «Au bout d'un moment, nous nous sommes rendu compte que nous avions suffisamment de morceaux pour enregistrer en studio.»

Le guitariste, «Biennois de cœur», a l'habitude d'apporter à ses compères, Samir Böhringer (batterie) et Pino Zortea (basse), les «premières esquisses» de futures compositions. «J'arrive avec une idée concrète que nous travaillons ensemble. Nous aimons ensuite jouer nos morceaux sur scène une dizaine de fois avant de les monter en studio», détaille Anatole Buccella.

Le jeune homme confie puiser son inspiration à la fois de sa guitare, sur laquelle il peut passer du temps à essayer divers accords. Mais également de l'univers audiovisuel: cinéma, clips publicitaires et jeux vidéo. Il se dit même fasciné depuis l'enfance par ce dernier média. «J'adore l'interactivité et l'aspect social que les jeux vidéo impliquent. Je me souviens avoir passé des après-midi chez des amis à jouer. Les autres membres du groupe partagent aussi ce souvenir», relate Anatole Buccella.

Le choix de la pochette d'album n'a ainsi rien d'un hasard, puisqu'on y voit les trois amis dans l'écran d'un écran de télévision branché à une console de jeux vidéo. «Au début, l'écran devait être vide, mais le graphiste a suggéré que nous y ajoutions la pochette de notre premier album», sourit Anatole Buccella.

Tournée 100% helvétique

Finalement, l'idée d'une mise en abyme a convaincu le groupe. «Notre premier CD, ‹Fantastiques›, est aussi en quelque sorte l'ancêtre du deuxième, ‹Collectifs›», estime le guitariste. Et ce dernier sera sûrement l'aïeul du troisième, déjà dans les tuyaux. «Nous avons déjà suffisamment de nouvelles compositions pour retourner en studio», poursuit-il.

En attendant, le groupe Trois Imaginaires se concentre sur la tournée suisse qui commence vendredi à Zurich, se poursuit le lendemain à Bienne avant de retourner en terres zurichoises, à Winterthour cette fois. «Vernir notre album à Bienne compte beaucoup pour moi. C'est vraiment ma ville de cœur, où je viens très régulièrement car j'y ai encore beaucoup d'amis. L'illustrateur de la pochette vient aussi d'ici, de même que le bassiste. Nous avons en outre enregistré à Bienne», détaille Anatole Buccella.

Des visages familiers devraient ainsi composer la salle de l'Atomic Café, samedi soir. Anatole Buccella se réjouit déjà du voyage en train qui l'amènera dans la cité seelandaise. Un moyen de transport privilégié par le groupe, qui choisit pour cette raison de n'effectuer ses concerts que dans le pays natal. «J'ai l'impression qu'il faut d'abord cocher toutes les cases en Suisse avant de partir à l'étranger», avance le guitariste. Petit pays, mais qui ne réduit en rien l'imaginaire du groupe.

Samir Böhringer, Anatole Buccella et Pino Zortea (de g. à d.), alias les Trois Imaginaires, ne manquent pas d'idées musicales. Un troisième album serait déjà dans les tuyaux. ALICIA OLMOS OCHOA

L'album «Collectifs» de Trois Imaginaires sera disponible partout ce vendredi 18 novembre, et inauguré le lendemain à l'Atomic Café à 21h.

PUBLICITÉ

Hannah Frei
Verantwortliche Raus!

ÜBRIGENS

Semih ist nicht Müslüm

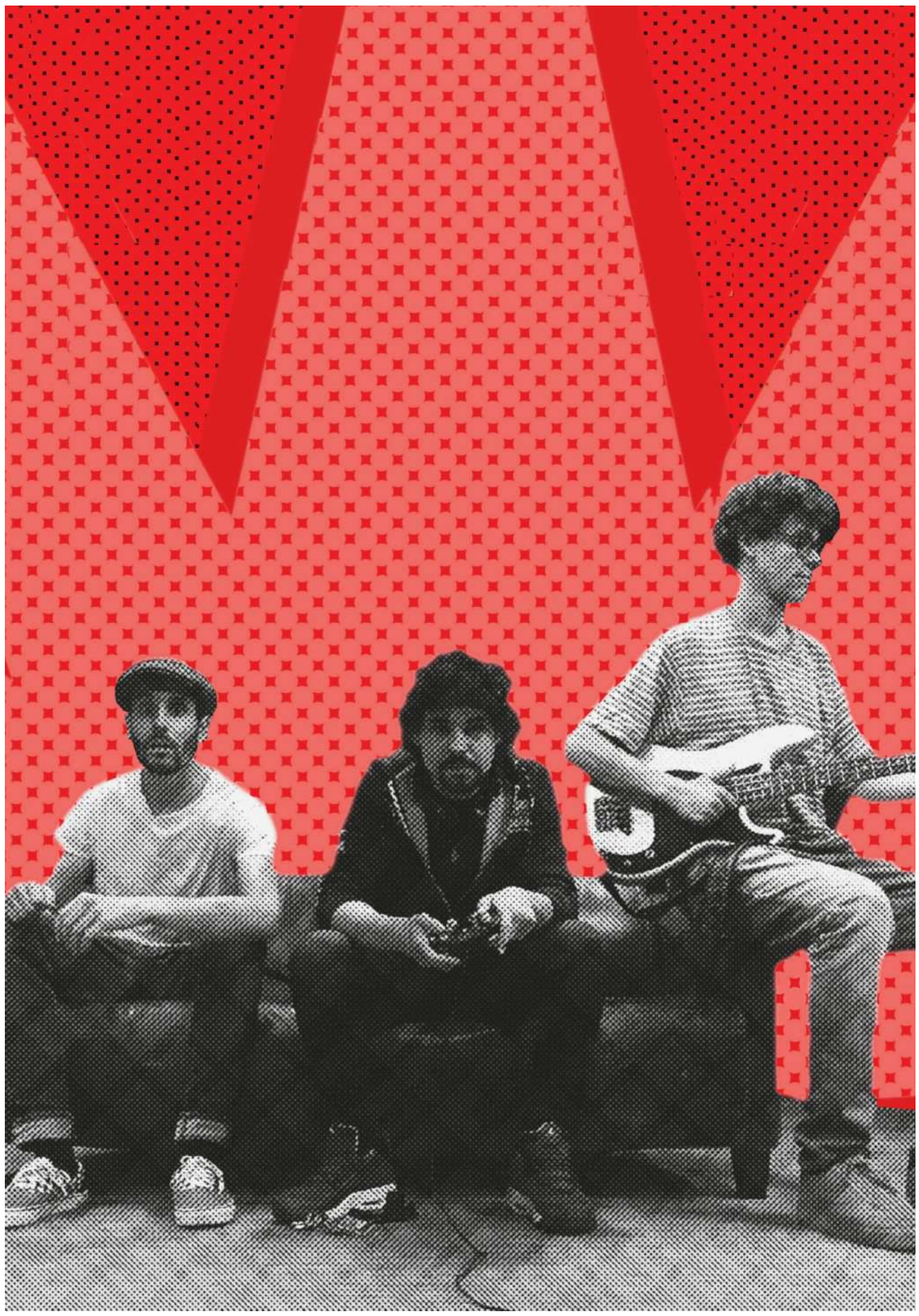
Hätte ich vor dem Interviewtermin mit Semih Yavsaner nicht gegoogelt, wie er ohne Schminke, Bart und Monobraue aussieht, hätte ich ihn wohl nicht erkannt. Vielleicht hätte ihn seine Grösse verraten, vielleicht seine schlanke Statur. Aber sonst war Semih gar nicht Müslüm. Oder zumindest nicht der Müslüm, der in meinem Kopf herumschwirrt. Der Müslüm, der sich mit «La Bambele» und «Süpervitamin» ins Gehirn der Schweizerinnen und Schweizer gesungen hat, vielleicht bei manchen auch ins Herz. Bei mir nicht. Ich wusste lange nicht, was ich von diesem Müslüm halten soll. Seine Rolle als Kulturvermittler fand ich durchaus interessant und wichtig, sein Outfit irgendwie amüsant, seine Sprüche ganz unterhaltsam. Aber die Figur war mir trotzdem ganz fremd. Plakativ bis an die Decke, und doch manchmal tiefgründig, locker, angespannt, simpel, schwierig.

Nun habe ich ihn getroffen, diesen Müslüm, und weiss immer noch nicht, wer er ist. Semih geht es auch so. Ihm ist Müslüm immer wieder fremd. Ich weiss aber nun, wer Semih ist. Oder zumindest, wer er an diesem Abend war. Und er war überhaupt nicht Müslüm. Er war sanft, sehr sanft, schweifte gerne ab, träumte lang, und viel. Blickte ich ihm in die Augen, schaute er gerne weg. Die Wand war stets sein Ziel. Die Beine überschlagen, breit, so wie es manche Männer gerne tun, der Fuss wippend. Seine Antworten waren teils fünf Minuten lang. Und er suchte ständig. Nach Worten, die seine Vorstellung von Sein beschreiben. Und solche, die sich dem Göttlichen annähern. Im Grundsatz ging es ihm immer um das Wahrhaftige: seine Tochter, alles, was nicht Haben ist und das, was uns alle verbindet.

Für mich klangen seine Antworten manchmal etwas zu abgehoben. Ich habe vermutlich auch nicht alles so verstanden, wie er gemeint hat. Und doch hinterliess er bei mir einen prägenden Eindruck. Müslüm werde ich wohl nie ganz verstehen, und vielleicht auch nicht immer toll finden. Semih find ich hingegen toll. Und deshalb möchte ich Semih als Müslüm gerne wieder einmal auf der Bühne sehen. Denn nun kann ich erahnen, was hinter ihm steckt. Damit hat er die Macht, mich zu berühren. Und das soll Kunst auch tun! Was denn sonst?

hannah.frei@bielertagblatt.ch

«Für Rock sind wir zu soft, für Jazz zu hart»



Sie sind 90ies-Kids, feiern Gameboy und Gorillaz, und nennen sich auch schon mal Nerds. ZVG

VINELZ **Sie lassen sich musikalisch nicht einordnen und bedienen sich der ganzen Bandbreite der 90er-Jahre-Popkultur. Trois Imaginaires sind grandios verspielte Musiker, lieben Comics und treten diesen Samstag in der Alten Landi Vinelz auf.**

«Wir spielen Manga-Jazz», gibt er häufig zur Antwort. «Was ist das?», hört er dann jeweils. Dann merkt er: «Eigentlich weiss ich auch nicht so genau, was das ist, was wir machen.» Er lacht. Schielt leicht nach oben. Überlegt. Nimmt Anlauf für den nächsten Satz. Lacht wieder und meint: «Aber das ist cool. Es ist eigentlich genau das, was ich immer wollte. Einfach spielen. Und nicht eingeordnet werden.»

Anatole Buccella ist Gitarrist. Jazzgitarrist. Und Jazzgitarrenlehrer. Das ist das, was er studiert hat. Nach der Sekundarschule in der Bieler La Suze und der Matura am See besuchte der ursprünglich aus Plagne stammende erst die Hochschule der Künste in Bern, studierte dann in Finnland, Schweden und Dänemark, mit Abschluss des Nordic Jazz Masters, und schliesslich landete er noch an der Hochschule der Künste in Zürich. Jazzgitarre also. Und es ist auch, was er oft spielt. Doch eben: oft. Nicht immer.

Gemeinsam mit dem Drummer Samir Boehringer aus Kreuzlingen und dem Bassisten Pino Zortea aus Biel, bricht Buccella regelmässig aus dem Jazz aus. In fast alle Richtungen. Die drei 90ies-Kids lernten sich im Studium kennen, jamten und als Buccella 2016 zum internationalen Gitarrenfestival «Guitarras del Mundo» in Biel eingeladen wurde, sagte dieser zu und meinte: «Ich komme mit einem Trio.» Nicht etwa ein Gitarren-Trio, nein. Ein Gitarren-Drum-Bass-Trio. «Das war unser Anfang», so Buccella. Aus dem spontanen Projekt wuchs eine Beständigkeit. «Und heute sind wir eine Band.» Eine, die zwar noch immer vor allem in der Jazzszene und auf Jazz-Events gebucht wird, auch sehr jazzig daherkommt, doch eben nicht nur. Immer wieder überraschen sie das Publikum. Plötzlich säuselt eine Ballade. Oder es wird rockig. Gar punkig. Und dann, dann erklingt auf einmal die Melodie wie aus einem Computerspiel.

Imaginaire Collectif

«Trois Imaginaires» heissen sie zusammen. Eigentlich sollten sie «Trio Imaginaire» heissen, «doch irgendein Veranstalter hatte uns falsch geschrieben». Buccella lacht schon wieder. «Ab da hiessen wir halt ‹Trois Imaginaires›. Hauptsache drei.» Und irgendwie klingt dies ja auch mehr nach einem Bandnamen, als das Wort «Trio», das oft in der Klassik und im Jazz als Ensemblebezeichnung benutzt wird, analog zu Duo oder Quartett. Die Bezeichnung «Band» ist Buccella denn auch sehr wichtig. «Als Jazzer spielst du in vielen verschiedenen Projekten, oft in einer zusammengewürfelten Formation, nur für einen Abend oder so. Das mag ich auch. Ich hab auch immer wieder Lust, Sideman zu sein.» Doch eben: «Für mich ist es aber tatsächlich wichtig, eine fixe Band zu haben. Das gibt Tiefe. In der Musik. Und in der Beziehung untereinander.»

Die Mitt-/Endzwanziger verbindet aber nicht nur die Liebe zur Musik und die daraus gewachsene Freundschaft. Nein, es ist eine ganze Welt, die die drei vereint. Eine Welt der Imagination. Der Comics. Der Zeichentrickfilme. Der Computerspiele. Gameboys. Filme und Bücher ihrer Jugend. Kurz: der Popkultur. Und eben: Mangas. Die japanische Comic-Kultur. «Ich liebe die Präzision und die Einfachheit der Popkultur», so Buccella. «Doch Popmusik machen wir nicht.» Was dann? Irgendwie rockige Gitarrenriffs, mit der Freiheit des Jazzes. Form und Harmonie scheinen auf das erste Ohr einfach. Doch wechseln sie eklektisch. «Trois Imaginaires» bedienen sich überall, wo sie gerade wollen, und setzen es neu zusammen. Obwohl man es schlicht nicht einordnen kann, nimmt es einen mit. Auf eine Reise, auf ihre Reise, in ihre eigene Welt der Imagination. «Im Französischen gibt es den Begriff imaginaire collectif. Das kann man kaum übersetzten», so Buccella zur Bandnamenwahl. Übersetzt man es sinngemäss landet man bei «gemeinsame Vorstellungskraft». Doch die französische Bedeutung geht weiter. «Alles, was man sich ausdenkt, hat eine Wirkung auf die Realität», versucht Buccella weiter zu erklären. «Man denkt sich etwas aus, um die Realität zu beschreiben. So, wie es schon die alten Mythen gemacht haben.» Stille. Vielleicht denken sich «Trois Imaginaires» ihre Musik aus, um eben gerade aufzuzeigen, dass es kaum Grenzen gibt? Dass vieles möglich ist? «Wir wollen Musik machen mit dem grösstmöglichen Umfang.»

Gameboy-Musiker

In der Welt der Video- und Computerspiele, Filme und Comics zu Hause, erstaunt es denn auch nicht, dass die virtuelle britische Band Gorillaz – 1998 gegründet, also fast gleich alt wie die drei Imaginären – eine starke Faszination auf die jungen Männer auslöste. Eine Band, die aus vier Comicfiguren besteht. «Ich glaube, jeder von uns, wollte auch gerne mal so eine Figur sein», sagt Buccella. «Oder eine Computerspiel-Figur. Ja, wir sind schon ein bisschen Nerds», sagt er, und relativiert sogleich: «Aber ‹Nerd› bedeutet ja eigentlich nur, dass man in irgendetwas sehr vertieft und gut ist.»

Gut sind sie allemal. Transportieren Freude von der Bühne ins Publikum oder in ihrem neusten Musikvideo «Gaming Memories», in dem sie ein – wie könnte es anders sein – Gameboy-Spiel interpretieren. Ob es irgendwann mal Visuals gäbe auf ihren Konzerten? Oder sie ganz in Trickfilmfiguren verschwänden, wie eben Gorillaz? Wohl (noch) nicht. «Visuals sind vielleicht eine Idee. Irgendwann. Doch die Musik steht bei uns schon ganz klar im Zentrum», sagt er. Ganz lassen können die drei die imaginäre Welt aber eben doch nicht. Derzeit arbeiten sie an einem neuen Musikvideo, inspiriert von der neunziger Kultserie «Twin Peaks».

Einen Wunsch allerdings hat Anatole Buccella noch. Einen grossen und einen noch etwas grösseren sogar. Erst der grosse: Ein passendes Label finden für das eigentlich seit acht Monaten fertige Album. Das ist wohl der Preis, den sie bezahlen, sich musikalisch so frei zu bewegen. «Für Rock sind wir zu soft, für Jazz zu hart», sagt er. «Daraus wachsen manchmal schon Selbstzweifel.» Doch sie bleiben ihrer Linie treu. Und irgendwann erfüllt sich ja dann vielleicht sogar der noch grössere Wunsch: einmal die Musik zu einem Videospiel zu komponieren und selber einzuspielen. «Das wäre richtig cool!»

Vera Urweider

Info: Trois Imaginaires spielen am Samstag am Jazz-Weekend in der Alten Landi Vinelz. Weitere Acts von Freitag und Samstag: Amuse Oreille, Die Schönbergs und Fred Bürki SOLO 78. Türöffnung jeweils 19 Uhr, Shows ab 19.30 Uhr. Reservation und Tickets: **www.altelandi.ch**

TRIO IMAGINAIRES

Fantastiques

(Unit/Membran)

Der Zürcher Gitarrist Anatole Buccella liebt es ausdrucksstark. Obwohl er in fast jedes der acht Stücke, die er für „Imaginaires" geschrieben hat, ein paar balladeske Ruhepausen eingebaut hat („Click" ist sogar eine reine Ballade), geht es grundsätzlich eher zur Sache. Dabei nutzt er dramaturgische Effekte wie in großen Rockballaden oder packt die Splitter aus, die für den Surf-Sound charakteristisch waren – in „Yes Thank You I Know" spricht sein Instrument sogar, wie es früher bei Jeff Beck oder Peter Frampton üblich war. Reines Akkordgeschredder ist seine Sache nicht, dennoch wirkt die Attitüde leicht rotzig. Ihm zur Seite stehen der Bassist Pino Zortea und der Schlagzeuger Samir Böhringer, die aber nicht mehr als Erfüllungsgehilfen sind und selten Raum zur Entfaltung bekommen. Die Gitarrenshow hat etwas sehr Sympathisches, dass man sie begrifflich nicht so recht zu fassen kriegt, trägt erheblich dazu bei. **rt**

Trois Imaginaires
Fantastiques

●●●

Unit Records, Vertrieb: Membran

Das Zusammenspiel der drei Musiker definiert sich aus heftigen Schlagzeugbeats, soliden und sich immerzu wiederholenden Basslinien und experimentellen Gitarrensounds, die dem rhythmischen Fundament das melodische Element anfügen. Als klangliche

Referenz könnte gleichermaßen der fetzige Jamvirtuose Jimi Hendrix wie der nuancierte Americana Spezialist Bill Frisell aufgeführt werden. Am Ende hat das Trio aber seinen eigenen Sound und schafft es vor allem im angezogenen Tempo jene Fahrt aufzunehmen, die es vermag den Hörer mitzureißen. Der elektrische Fusionsound des Albums ist nichts Neues und gerade den ruhigeren Stücken würde ein bisschen mehr Dynamik akustischer Natur streckenweise mehr Leben einhauchen. Im Anbetracht des sehr gelungenen Debüts handelt es sich dabei aber ehr nur um Peanuts. **zappy**

Jungfrau Zeitung

Brienz 25. Juli 2020

Trois Imaginaires skizzieren phantastischen Konzertabend

Mit einer Mischung aus Rock und modernem Jazz startet das junge Zürcher Trio das Kino im Kopf und entführt das Publikum von «Montreux meets Brienz» in phantastische Welten. Sowohl Gäste und Musiker geniessen das lang vermisste Livererlebnis.

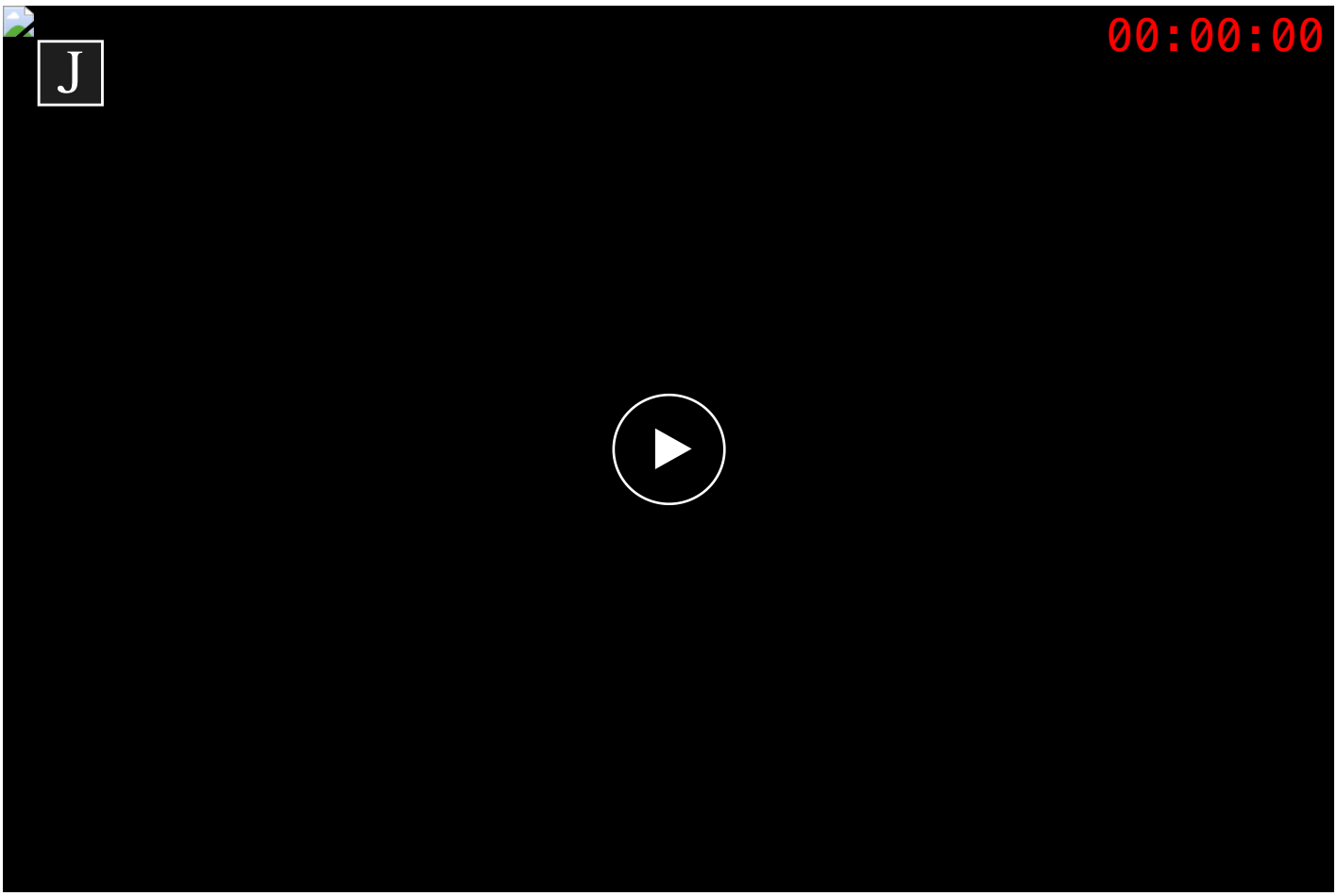
Anatole Buccella, Samir Böhringer und Pino Zortea (vlnr) können am Freitag und Samstag endlich ihr neustes Album auf einer Livebühne präsentieren. Fotos: Patrick Schmed

«Imagine there's no countries, it isn't hard to do…», so beginnt John Lennons Hymne auf den Weltfrieden aus dem Jahr 1971. Die Leinen zu lösen und das Publikum für ein paar Takte ohne Grenzen davon schweben zu lassen, das gelang auch den «Trois Imaginaires», die am Samstag Abend das zehnte Konzerte in der Reihe «Montreux Meets Brienz» präsentierten. Gitarrist Anatole Buccela, Drummer Samir Böhringer und

Bassist Pino Zortea brachten eine überraschend neue Art von Jazz auf die kleine Bühne des Seehotels Bären in Brienz und wer die Augen zumachte, fand sich unvermittelt im Kopfkino wieder. «Das Publikum vergleicht unsere Kompositionen häufig mit Filmmusik», erklärt Anatole Buccela, der Kopf der Band. Dies ist nicht ganz ungewollt, denn kulturelle Symbole, Heldengeschichten und andere Erfindungen üben eine starke Faszination auf ihn und die Band aus. Vor allem die Kultur der Mangas hat es ihnen angetan.

Neuer Manga Jazz

Aus Japan stammen die Comics, die mit klaren und reduzierten Pinselstrichen phantastische Stories voller Emotionen erzählen. Die Comics, Videospiele und Animéfilme hätten ihre Generation geprägt, meint Anatole Buccela. So nennt die Band das Musikgenre «Manga Jazz» und stellt sich selbst auf dem Cover ihres Albums mit Pop Art Zeichnungen à la Roy Lichtenstein dar. «Fantastiques» erschien am 27. März, damit wollte die Band eigentlich auf Tournee gehen. «Alle Daten wurden abgesagt», erzählt Anatole Buccela. «Wir haben aber ein Streaming Konzert gespielt und während drei Tagen Musik- und Videoaufnahmen in der 'Roten Fabrik' in Zürich gemacht», sagt er. «Das Material wird demnächst irgendwann veröffentlicht.»



Trois Imaginaires
bringen neue Töne für «Montreux meets Brienz».

In Brienz gelandet

Dass die drei «Phantasten» in Brienz gelandet sind, ist Pino Zortea zu verdanken. Der Bassist spielt in diversen Bands und trat bereits in diversen Formation in Brienz auf. Letztes Jahr im Duo mit Anatole Buccela. «Wir fanden den Ort ziemlich cool und als Monique uns kontaktiert hat, war klar, dass wir wiederkommen.» Beim ersten Auftritt am Freitag Abend hätten sie ein sehr aufmerksames Publikum erlebt, fährt der Gitarrist fort. Wegen der unsicheren Wetterprognose wurde das erste Konzert in den Saal verlegt, mit wenig Sitzplätzen. Umso mehr freuen sich die «Trois Imaginaires» auf das Konzert im Garten, wo sich bereits zahlreiche Passagiere für die phantastische Klangreise eingefunden haben. «Einfach zum Davonschweben», meint Monique Werro, die Erfinderin der Jazzkonzerte «Montreux meets Brienz». Wegen der Corona-Folgen ist die 27-igste Ausgabe des Traditionsanlasses ganz anders als «normal».

Anatole Buccella steht zum zweiten Mal auf der Bühne von Montreux meets Brienz und beantwortet die Fragen im Interview.

Alles andere als normal

«Als absehbar wurde, dass wir die Konzerte durchführen konnten, habe ich ein Rundschreiben an die unzähligen Bands gemacht, die hier schon einmal gespielt haben», führt die musikalische Gastgeberin aus. Wegen der Einreisebestimmungen kamen dafür natürlich vor allem Schweizer Bands in Frage, doch von diesen kam ein grosses Echo zurück. Insgesamt würden so um die 25 Konzerte im Hotel Bären und im

Garten gespielt, so Monique Werro. Die Rekordwerte der letzten Jahre mit über 30 Konzerten werde man wohl nicht erreichen – auch wenn das Programm noch hier und da ergänzt und umgestellt werde. «Es freut mich, dass auch einige Bands aus der Region dabei sind», betont die Touristikerin. Dank diesen gelinge es, beim einheimischen Publikum zu punkten und so dem Ziel näher zu kommen, das Monique Werro vor 27 Jahren gesteckt hatte – hochstehenden Jazz für Brienzer und ihre Gäste zu etablieren.

Die Trois Imaginaires haben noch nie in Montreux gespielt, hoffen aber auf einen Auftritt mit ihrem neuen Album.

Zugpferd Montreux

Zu Beginn fanden die Konzerte nicht nur im Hotel Bären, sondern in diversen Lokalitäten rund um Brienz statt inklusive Brienzer Rothorn. Nach einigen Jahren wandten sich die Partner von dieser Idee ab und Monique Werro versammelte die Jazzwelt in ihrem Saal und Garten. «Wir haben ja das unglaubliche Privileg, die Marke Montreux verwenden zu dürfen», betont sie. Claude Nobs und der Tourismusdirektor von Montreux hatten dies exklusiv für die Brienzer Konzerte zugesagt und von Montreux kamen in den letzten Jahren immer wieder Bands nach Brienz. So lernte die musikbegeisterte Hoteliere viele Legenden aus der Welt des Jazz kennen und sah auch manchen Stern am Himmel aufgehen. Dieses Jahr trägt ihr Event allerdings das

Prädikat «Swiss Made». Und zwar bei den Gästen, bei den Musikern wie auch beim Personal.

Anatole Buccella, Monique Werro, Samir Böhringer und Pino Zortea (vlnr) geniessen das aufmerksame Publikum und die phantastische Stimmung.

Swiss Made

Für Monique Werro ist dieses Jahr deshalb dreifach aussergewöhnlich. «Am 6. April hätten unsere Mitarbeitenden aus Indien eintreffen sollen», gibt sie Einblick. «Die Schliessung der Grenzen hat dies allerdings verhindert.» Da ihr Konzept der Ayurveda auf die Mitarbeit von indischen Fachleuten beruht, ist der Ayurveda-Zweig immer noch im Winterschlaf und fehlt auch auf der Menükarte. Die Behandlungsmethoden und Spezialitäten haben eine 25-jährige Tradition im Bären und fehlen nicht nur der Brienzerin, sondern auch den meist langjährigen Gästen. «Viele Ayurveda-Gäste kamen für längere Zeit zu uns nach Brienz, aktuell haben wir viele neue Gäste aus der Schweiz, die meist für kurze Zeit bleiben.» Für einige von ihnen ist das abendliche Jazzerlebnis eine Überraschung. Vielleicht sogar eine phantastische. Denn dank den «Trois Imaginaires» konnten sie am Ufer des Brienzersees die Augen zumachen und die Ländergrenzen für ein paar Takte vergessen, während die untergehende Sonne das Bergpanorama rundherum in ein farbenfrohes Gemälde verwandelte.

Die Trois Imaginaires füllten den Raum unter den Platanen mit phantasievoller Musik.

Trois Imaginaires

Die Trois Imaginaires beschreiben ihre Musik als Mischung von Punk Riffs und schwebenden Balladen, die Geschichten erzählen. «Die Kompositionen sind vor allem von der Pop-Kultur inspiriert», schreiben sie. «Aber hinter dem, was man als Fiktion und Unwirklichkeit sehen kann, versteckt sich auch immer eine menschliche Wahrheit.» Das Trio besteht aus Anatole Buccela an der Gitarre,
Samir Böhringer an den Drums und Pino Zortea am Bass.

Weitere Konzerte in der Reihe «Montreux meets Jazz»

– Donnerstag, 30. Juli – Live-Konzert mit Jazzed up

– usw.

Weitere Impressionen

Eine Hymne auf die Imagination

Trois Imaginaires mit Samir Böhringer (Schlagzeug), Pino Zortea (Bass) und Anatole Buccella (Gitarre). | © zVg

Im Sportwagen durch die dreissiger Zone: Zum Debut-Album «Fantastiques» der Band Trois Imaginaires um den aus dem Thurgau stammenden Schlagzeuger Samir Böhringer.

Wäre die Musikszene eine Strasse, so wäre Jazz-Rock ein Sportwagen. Elektrisiert von Jimi Hendrix' Zaubermelodien liess einst Miles Davis seinen Cadillac in der kalifornischen Sonne stehen, machte sich von seinen italienischen Massanzügen frei, setzte sich eine überdimensionierte Sonnenbrille auf, stieg in seinen limetten-grünen Lamborghini Minura, auf dessen Nummernschild "Bitches Brew" stand, und raste ans Isle of Wight Festival, um einem weissen Mittelklasse-Publikum die Zukunft um die Ohren zu blasen; der Rest ist Geschichte.

Natürlich ist das nur eine von vielen Jazz-Rock Genealogien, und doch ist sie in ihrer fiktiven Verkürzung bezeichnend für das machoide Stigma, welches am Begriff "Jazz-Rock" haftet. Die heutige Popwelt ist zudem eine dreissiger Zone, und wer über dreissig ist, für den wird es schwierig.

Die jungen Musiker Anatole Buccella (Gitarre), Pino Zortea (Bass) und Samir Böhringer (Schlagzeug) müssen sich zumindest diesbezüglich keine Sorgen machen. Und wider dem Jazz-Rock Stigma kommt ihre Musik frisch, jung und verspielt daher.

Wie ein Maybach im Anime

Yung Kafa & Kücük Efendi machen es in ihrem Video zu "Diamonds" vor; auch bei der Fridays-for-Future-Generation kann man mit dicken Autos noch punkten, solange sie als ironisches Statement im Trickfilm mit anderen Luxusgütern zu einer surrealistischen Collage tanzen. Dazu gäbe es bestimmt tiefenpsychologische Kulturanalysen mit steilen Thesen. OK Boomer.

Jetzt aber endlich zu Trois Imaginaires und ihrem Debut Album "Fantastiques". Dieses ist, um hier die Kurve noch besser zu kriegen als der zugekokste Miles Davis 1972 mit seinem Lamborghini am West Side High Way in New York, von der Popkultur inspiriert.

Passend dazu das Artwork von Stanis Perrenoud, welches die Köpfe der Musiker als Comic-Helden präsentiert. Diese ganzen Vorurteile einmal bei Seite, überrascht die Musik des Trios, obschon sie auch hält, was sie mit der Bezeichnung Jazz-Rock verspricht.

Fender Jazzmaster, entspannter Bass, ausufernde Drums

In einer Zeit der unbegrenzten digitalen Möglichkeiten ist es umso angenehmer, wenn sich eine Produktion auf wenige Mittel beschränkt. Mit kleinen Ausnahmen hat der Sound von Fantastiques drei Zutaten: Gitarre, Bass, Schlagzeug.

Das virtuose und feine Spiel auf der Fender Jazzmaster Gitarre, sehr klar und mit dem typischen Surf-Sound der 1960er Jahre, wird ergänzt von ebenso unaufgeregten wie sensiblen Basslinien, welche die ausufernden Kapriolen von Schlagzeug und Gitarre wunderbar zusammenkitten.

Während Gitarre und Schlagzeug teils recht aufs Gaspedal drücken, und manchmal sogar etwas ins Schleudern kommen, bewahrt der Bass stets die nötige Eleganz und Souveränität. Das eröffnende "Je nach Wal" beginnt ruhig und cineastisch, gleich läuft ein Film im Kopf, dann kommt die Fusion-Power und katapultiert einem kurz in die 1990er zu Mike Stern oder Vinnie Colaiuta, also zu den Sportwagen unter den Musikern, den schnellen Gitarrenlinien eines John McLaughlin.

Irgendwie gelingt es dem Trio aber, stets diese Balance zu wahren, immer die Atmosphären in den Vordergrund zu setzen und nicht nur die eigene Virtuosität zur Schau zu stellen.

Mit Vollgas in den Sonnenuntergang

Höhepunkt ist der Track "Spleen Ethylique", welches den leicht pathetischen Kitsch eines japanischen Animes zelebriert, im Kopf laufen Bilder; der junge Yakuza entführt die Tochter seines Bosses und sie düsen gemeinsam auf dem Motorrad in den Sonnenuntergang. Oder so ähnlich.

"Ohne Tole" hat zudem ein tolles Schlagzeugsolo, und in "Scénarios" klingt Samuel Barber's berühmtes Adagio an, welches zu einer Art Kino-Überhit avancierte und also gut ins Konzept passt.

Aufgenommen wurde Fantastique im Studio Suze in Biel. Das beim Schweizer Musiklabel Unitrecords veröffentlichte Album findet sich auf den gängigen Streaming Kanälen. Falls Sie die Musiker unterstützen wollen, kaufen Sie es aber besser direkt hier.

Von Andrin Uetz

thurgaukultur.ch

22.04.2020

Le nouveau Jimi Hendrix

PLAGNE Anatole Buccella et ses deux potes du groupe Trois imaginaires sortent leur premier album «Fantastiques». Une fusion des genres.

PAR **AUDE ZUBER**

Anatole Buccella, Samir Böhringer et Pino Zortea (de g. à dr.) forment une équipe qui fonctionne parfaitement sur le plan musical, comme amical. LDD

Les habitants de Plagne peuvent être fiers du virtuose Anatole Buccella, qui a grandi parmi eux. Le jeune homme et ses deux potes Pino Zortea et Samir Böhringer du groupe Trois imaginaires s'apprêtent à vernir leur premier album. L'événement aura lieu le 27 mars au Café littéraire, à Bienne. «Même si aujourd'hui j'habite à Zurich, j'avais à cœur de présenter d'abord cet opus dans ma région d'origine, notamment pour y inviter ma famille et mes amis du coin. Quant au Café littéraire, nous l'avons choisi parce que nous apprécions sa petite salle, qui permet une grande proximité avec le public. Et c'est de cette manière, que notre musique fonctionne le mieux», explique Anatole Buccella.

Intitulé «Fantastiques», cet album entièrement instrumental fusionne les genres. «Pino est à la basse, Samir à la batterie et moi à la guitare. Nous allions le jazz avec le rock en s'inspirant de musiques de films», confie-t-il. Des titres, tout en contraste, dans lesquels on peut notamment entendre des riffs et de la guitare saturée.

Entre talent inné et acquis

Résultat? L'album atteint un haut degré de maîtrise. Pour parvenir à un tel niveau, les musiciens ont mis en pratique les compétences acquises durant leur cursus. En ce qui concerne Anatole Buccella, il s'est formé dans les meilleures écoles. Il a effectué son bachelor à la Haute école des arts de Berne, puis a suivi un programme international dispensé dans trois pays: la Finlande, la Suède et le Danemark. «J'ai réalisé un semestre dans chaque pays. Nous avons surtout travaillé la performance musicale. Ce master m'a appris à monter des projets de manière extrêmement rapide et m'a permis de développer un réseau européen. En Suède, par exemple, j'ai rencontré un saxophoniste avec lequel je collabore.»

Expérience internationale

En plus de cette solide formation, le guitariste peut s'appuyer sur son expérience. «J'ai déjà formé plusieurs groupes et je joue régulièrement en Suisse et en Europe.»

Pour faire la promotion de ce premier opus, le groupe prépare une tournée. «Nous avons déjà programmé une dizaine de dates», précise-t-il. Ensuite, le groupe prévoit d'enregistrer un deuxième album. «Nous avons déjà un répertoire bien rodé. Nous envisageons sa sortie pour 2021», conclut-il.

www.anatolebuccella.com

Pop art à l'honneur

Quant à la pochette du disque, on pourrait la confondre avec une œuvre du mouvement pop art. A son centre, les trois musiciens sont représentés sur un fond très coloré. «Une tierce personne a réalisé le dessin.» Et Anatole Buccella d'ajouter: «Le plus compliqué était d'imprimer ce même dessin sur le CD. On a dû apprendre le métier de graphiste.» **AZU**

VON GRAFFENRIED
PRIVATBANK
Votre banque privée bernoise
Rue de Nidau 35 – Biel/Bienne
www.graffenried-bank.ch

PORTRÄT

PORTRAIT

Anatole Buccella

Die Leidenschaft leben

Der Musiker aus Plagne bringt ein neues Album heraus, das er mit seinem Trio anlässlich einer in Biel beginnenden Tournee präsentiert.

VON MOHAMED HAMDAOUI

Vor zwei Jahren, inmitten der Pandemie, bedauerte Anatole Buccella im Biel Bienne, wie sehr sein Leben als Musiker durch die Zwangsschliessung von Kulturlokalen auf den Kopf gestellt wurde. «Was vermisse ich am meisten? Klar die Menschenmenge! Ich möchte so schnell wie möglich die Gefühle an einem Konzert spüren, ob auf der Bühne oder im Publikum. Mich unter Menschen wiederzufinden, vermisse ich am meisten», sagte damals der Profigitarrist, der in Plagne aufgewachsen ist.

Versorgungsketten. Jetzt ist das Leben fast wieder normal, obschon das Corona-Virus nicht verschwunden ist. Auch in der Kunst. «Die Pandemie hat mich zutiefst erschüttert, in meiner Art, mein Leben als Künstler zu gestalten», so der 29-jährige Musiker. «Mit den Einschränkungen durch Covid-19 ist vielen Menschen die Notwendigkeit bewusst geworden, lokal zu konsumieren. Nun, ich verspüre immer mehr das Bedürfnis, meinen Beruf als Künstler auch lokaler zu gestalten.»

Mit seinen Bands trat Buccella oft im Ausland auf, besonders in Skandinavien, wo er einst lebte. Aber auch in Japan und in östlichen Ländern. «Ich hatte viel Spass auf diesen Touren. Aber jetzt möchte ich lieber nicht allzu weit von zu Hause entfernt spielen. Auch ich bevorzuge kurze Versorgungsketten.»

Musikbegeistert. Nachdem Buccella mit zehn Jahren die Gitarre entdeckt hatte, besuchte er als Teenager in Biel die Schule, bis er sich am französischen Gymnasium entschied, professioneller Gitarrist zu werden. Buccella – ein grosser Fan von Frank Zappa – wurde in seiner Entscheidung auch bestärkt, weil er in einem familiären Umfeld aufgewachsen ist, in dem Musik immer präsent war. Während seines dreijährigen Studiums an der Hochschule der Künste Bern begann er, in verschiedenen Bands aufzutreten. Seine Diskografie nahm Gestalt an mit CDs, die mit dem «Duo Hjortron» und «Les Trois Imaginaires» aufgenommen wurden.

Schweizer Tournee. Mit «Les Trois Imaginaires» bereitet sich Buccella darauf vor, auf Tournee zu gehen, um ein neues Album vorzustellen. Das Trio bildet er mit Pino Zorta am Bass und Samir Böhringer am Schlagzeug. Er beschreibt die Musik des Trios als «cinephilen Postrock mit einem Hauch afrikanischer Kultur und einem Touch Popkultur.» Aber natürlich fehlt auch ein starker Jazz-Einfluss nicht. «Unsere Kompositionen sind bei gemeinsamen Proben oder einfach auf der Bühne entstanden.» Die drei Musiker lassen viel Raum für Improvisation.

PHOTO: ZVG (NILS MEHR)

«Les Trois Imaginaires», Samstag, 19. November/ samedi 19 novembre, 21h, **Atomic Café,** Biel/Bienne, **www.anatolebuccella.com**

Intim. Um ihre Platte auf der Tournee zu präsentieren, spielen «Les Trois Imaginaires» bevorzugt in kleinen Räumen mit intimer Atmosphäre. Auch wenn er heute den grössten Teil seines Lebens in Zürich verbringt, hat Anatole Buccella seine Bieler Wurzeln nicht vergessen. Vor der Pandemie spielte er oft am «First Friday» in der Bieler Altstadt. Am 19. November, 21 Uhr, tritt das Trio im «Atomic Café» in Biel auf.

Zehn Jahre nach Beginn seines Musikstudiums bereut Buccella keinen Moment, den zwangsläufig zufälligen Weg zum Berufsmusiker eingeschlagen zu haben. «Ich schätze mich privilegiert, einigermassen gut von meiner Leidenschaft leben zu können», freut sich Buccella, der mit seiner Freundin (auch eine Musikerin) gerade von einer einmonatigen Vietnamreise zurückgekehrt ist.

Le privilège de la passion

Le musicien de Plagne sort un nouveau disque et le présentera avec son trio lors d'une tournée qui commencera à Bienne.

PAR MOHAMED HAMDAOUI

Anatole Buccella: «Ich schätze mich privilegiert, einigermassen gut von meiner Leidenschaft leben zu können.»

Il y a deux ans, en pleine pandémie, Anatole Buccella s'était confié à Biel Bienne pour dire à quel point sa vie de musicien était profondément chamboulée par la fermeture forcée des lieux culturels. «Ce qui me manque le plus? Sans aucun doute: la foule! J'aimerais au plus vite ressentir les sensations d'un concert. Que je sois sur scène ou dans le public. Le besoin de me retrouver au milieu des gens. Oui, c'est ce qui me manque le plus. La foule!», avait alors déclaré le guitariste professionnel qui a grandi à Plagne.

Circuits courts. Depuis, même si la menace sanitaire n'est pas encore totalement écartée, la vie a repris un cours presque normal. Aussi dans le domaine artistique. «Mais la pandémie m'a profondément bouleversé. Y compris dans ma manière de concevoir ma vie d'artiste», explique ce musicien de 29 ans. «Avec les restrictions dues au Covid-19, beaucoup de gens ont pris conscience de la nécessité de consommer local. Et bien moi, j'éprouve de plus en plus le besoin d'avoir également une approche plus locale de mon métier d'artiste.»

Avec ses différents groupes, Anatole Buccella avait pris l'habitude de se produire souvent à l'étranger, notamment en Scandinavie, où il a un temps vécu. Mais aussi au Japon et dans les pays de l'Est. «J'éprouvais beaucoup de plaisir dans ces tournées. Mais désormais, j'ai plutôt envie de jouer pas trop loin de chez moi. De privilégier, moi aussi, les circuits courts.»

Famille mélomane. Après avoir découvert la guitare quand il avait 10 ans, c'est à l'adolescence que celui qui a effectué sa scolarité à Bienne jusqu'au Gymnase français a pris la décision de devenir guitariste professionnel. Anatole Buccella, grand fan de Frank Zappa, fut aussi encouragé dans sa décision, car il évoluait dans un milieu familial où la musique était toujours présente.

Durant ses trois années d'études à la Haute école des arts de Berne, il avait commencé à se produire sur scène au sein de différents groupes. Sa discographie a alors commencé à prendre corps avec des disques enregistrés avec «Duo Hjortron» et «Les Trois Imaginaires».

Tournée suisse. C'est d'ailleurs avec «Les Trois Imaginaires» qu'Anatole Buccella s'apprête à partir en tournée pour présenter un nouveau disque. Un trio qu'il forme avec Pino Zorta à la basse et Samir Böhringer à la batterie. Il décrit leur musique comme étant du «post-rock cinéphile avec un soupçon de culture africaine et une touche de culture pop». Mais aussi bien sûr une forte influence de jazz.

«Nos compositions sont nées lors de répétitions communes ou tout simplement sur scène.» Les trois musiciens accordent en effet beaucoup de place à l'improvisation.

Ambiances intimistes. Pour présenter leur disque en tournée, «Les Trois Imaginaires» ont privilégié de se produire dans des petites salles à l'ambiance intimiste. Même s'il passe désormais l'essentiel de sa vie à Zurich, Anatole Buccella n'a pas oublié ses racines biennoises. Avant la pandémie, il lui arrivait d'ailleurs souvent de jouer lors des First Fridays dans la vieille ville. Le 19 novembre à 21 heures, c'est donc à l'Atomic Café de Bienne que le trio se produira.

Dix ans après avoir entamé ses études musicales au plus haut niveau, Anatole Buccella ne regrette pas un instant de s'être lancé dans la voie forcément aléatoire de musicien professionnel. «J'estime être privilégié de pouvoir vivre plutôt correctement de ma passion», conclut celui qui vient de rentrer d'un voyage d'un mois au Vietnam avec sa compagne, elle aussi musicienne.

PEOPLE

PHOTO: ZVG

Andreas Gerber, 39, folgt im Bieler Stadtrat auf den scheidenden Leonhard Cadetg. Für den Freisinnigen ist es nicht das erste Mal, dass er nachrückt. Bereits ab Ende 2018 sass er für zwei Jahre im Bieler Parlament. Schon immer am politischen Geschehen interessiert, trat der gebürtige Bieler vor zwölf Jahren der FDP bei. «Das Finanzpolitische wird die kommenden Sitzungen dominieren. Nur einnehmen, ohne sparen zu wollen, geht nicht. Ich werde das Budget mit einem doppelten Nein ablehnen. Muss wirklich erst der Kanton einschreiten, damit Biels Schuldenlast abgebaut werden kann?», fragt sich Gerber, der als Immobilienbewirtschafter in der Geschäftsleitung eines Bieler Unternehmens tätig ist. Gerber besucht gerne Spiele des EHC Biel. Diese Events eigneten sich auch hervorragend, um Freunde zu treffen und das Netzwerk zu pflegen. Er ist Vorstandsmitglied des Business-Clubs Round Table. MM

Andreas Gerber, 39 ans, succède à Leonhard Cadetg, démissionnaire, au Conseil de Ville de Bienne. Ce n'est pas la première fois que ce libéral-radical prend la relève. Il a déjà siégé pendant deux ans au Parlement biennois à partir de fin 2018. Depuis toujours intéressé par la vie politique, ce Biennois d'origine a adhéré au PLR il y a douze ans. «La politique financière va dominer les séances à venir. Se contenter d'encaisser sans vouloir économiser, ce n'est pas possible. Je rejetterai le budget avec un double non. Faut-il vraiment que le Canton intervienne pour que la dette de Bienne puisse être réduite?», se demande Andreas Gerber, qui travaille comme gestionnaire immobilier à la direction d'une entreprise biennoise. Andreas Gerber aime assister aux matchs du HC Bienne. Ces événements se prêtent aussi parfaitement à la rencontre d'amis et à l'entretien du réseau. Il est membre du comité du business-club Round Table. MM

PHOTO: ZVG

Cyprien Louis, 25, ist neuer Co-Präsident der Grünen des Kanton Bern. Er löst mit Brigitte Hilty Haller die heutige Nationalrätin Natalie Imboden ab. Der Weg in die Politik führte über den Bernjurassischen Rat, dem er seit 2018 angehört und dieses Jahr vorsitzt. «Der damalige Grossrat Pierre Amstutz ist mit unserer Familie befreundet, er hat mich ermuntert.» Im Folgejahr gründete Louis die Grünen in Neuenstadt und trug als Vize-Präsident zum Aufbau der Grünen im Berner Jura bei. Der begeisterte Rennvelofahrer und Läufer studiert in Neuenburg Umweltwissenschaften und schliesst 2023 den Master in Hydrogeologie und Geothermie ab. «Wir müssen grüne Themen in ländlichen Regionen forcieren», erklärt Louis. «Im Berner Jura ist das ÖV-Angebot lückenhaft, zwischen Biel und Neuenstadt verkehren die Züge nur im Stundentakt.» National bläst den Grünen ein steifer Wind entgegen, gemäss Umfragen verlieren sie gegenüber den Wahlen 2019 1,5 Prozentpunkte. Louis: «Man darf Umfragen nicht überbewerten. Im Kanton Bern sind wir auf Kurs und konnten jüngst in Worben oder Ins Mandate hinzugewinnen.» HUA

Cyprien Louis, 25 ans, est le nouveau coprésident des Verts du canton de Berne. Avec Brigitte Hilty Haller, il remplace la conseillère nationale Natalie Imboden. Son parcours politique est passé par le Conseil du Jura bernois depuis 2018 et qu'il préside cette année. «Député autrefois, Pierre Amstutz, est un ami de notre famille, il m'a encouragé». L'année suivante, Cyprien Louis a fondé les Verts à La Neuveville et a contribué au développement des Verts dans le Jura bernois en tant que vice-président. Ce passionné de vélo de course et de course à pied étudie les sciences de l'environnement à Neuchâtel et obtiendra un master en hydrogéologie et géothermie en 2023. «Nous devons pousser les thèmes verts dans les régions rurales», explique-t-il. «Dans le Jura bernois, l'offre de transports publics est lacunaire, les trains ne circulent que toutes les heures entre Bienne et La Neuveville». Au niveau national, un vent contraire souffle sur les Verts. Selon les sondages, ils perdent 1,5% par rapport aux élections de 2019. «Il ne faut pas surestimer les sondages. Dans le canton, nous avons gagné des mandats à Worben ou Anet». HUA

HAPPY BIRTHDAY TO YOU

Isabelle Iseli, Stadträtin Grüne, Biel, wird diesen Donnerstag 37-jährig; conseillère de Ville Vert.e.s, Bienne aura 37 ans jeudi.

Erich Weber, Geschäftsführer Maler- und Gipsergenossenschaft Biel, Walperswil, wird diesen Freitag 57-jährig; directeur de l'Association des peintres et des plâtriers de Bienne, aura 57 ans vendredi.

Jean-Pierre von Kaenel, ehem. Sportvorsteher, Biel, wird diesen Freitag 75-jährig; ancien préposé aux sports, Bienne, aura 75 ans vendredi.

Heinz Peter Kohler, Kunstmaler, Biel, wird diesen Freitag 87-jährig; artiste-peintre, Bienne, aura 87 ans vendredi.

Claude Fössinger, Kaufmann, Orpund, wird diesen Samstag 77-jährig; commerçant, Orpond, aura 77 ans samedi.

Charles Bonadei, Volkswirt, Biel, wird diesen Sonntag 74-jährig; économiste, Bienne, aura 74 ans dimanche.

Daniel Aeberhard, Treuhänder, Lyss, wird kommenden Dienstag 64-jährig; fiduciaire, Lyss, aura 64 ans mardi prochain.

...SMS...

Für das Vier-Nationen-Turnier der U20 in Monthey sind vom EHC Biel vier Spieler aufgeboten worden: **Darren Boss, Mattheo Reinhard, David Moser** (Pikett) und **Yann Vögeli** (Pikett).

Auch für das Fünf-Nationenturnier der U18 in Plymouth (USA) sind EHC-Biel-Spieler aufgeboten worden: **Diego Simeoni, Noam Micheletti, Léo Braillard, Zachary Etique** (Pikett) und **Lorin Froidevaux** (Pikett).

...SMS...

Les délégués du Parti socialiste du Canton de Berne ont élu la conseillère de Ville biennoise **Anna Tanner** comme coprésidente, aux côtés du coprésident **Ueli Egger.** L'élue biennoise prendra la direction de la campagne électorale pour les élections au Conseil national de 2023. En outre, la députée socialiste du Jura bernois **Maurane Riesen** accède à la vice-présidence du Parti cantonal. Ancienne du PSA, l'élue a maintenant rejoint Ensemble socialiste nouvellement créé.

PORTRÄT

Anatole Buccella

Der Bieler Gitarrist veröffentlicht mit dem Duo «Hjortron», einer seiner beiden Bands, eine neue Platte. Trotz der dunklen Wolken über der Musikerszene bleibt er optimistisch.

VON MOHAMED HAMDAOUI

«Was ich am meisten vermisse? Kein Zweifel: die Menschenmassen! Ich möchte die starken Gefühle während eines Konzerts so bald wie möglich wieder erleben. Ob auf der Bühne oder im Publikum. Das Bedürfnis, mich inmitten von Leuten zu befinden. Ja, das vermisse ich am meisten!»

Richtiger Job. In Biel geboren und in Plagne aufgewachsen, erkannte Anatole Buccella schon bald, dass er professioneller Gitarrist werden wollte. «Bereits im Alter von 14 Jahren wusste ich, dass ich es wagen wollte. Glücklicherweise realisierte ich bald, dass dies ein richtiger Job mit Ausbildung und Perspektiven ist.» Er konnte sich im familiären Umfeld prächtig entwickeln, Musik war hier allgegenwärtig.

«Ich höre verschiedene Künstler und Stile. Aber im Vordergrund steht schon Frank Zappa. Er ist derjenige, der mir früh in meiner musikalischen Laufbahn den grössten Kick gegeben hat. Was mich an ihm ausgesprochen inspiriert, ist nicht nur der musikalische Aspekt, sondern sein allgemeiner Bezug, den er zu seiner Kunst aufbaut, sowie die Freiheit, mit der er sich ausdrückt, unabhängig vom gewählten Medium: Musik, Film, Text oder Bild.»

Neue CD. Vor einigen Jahren hat der 27-jährige Musiker sein Quartier in Zürich eingerichtet, der Schweizer Hauptstadt der zeitgenössischen Musik, der Bühne und des Nachtlebens. «Aber ich war angenehm überrascht zu hören, welch guten Ruf Biel in künstlerischen und musikalischen Kreisen geniesst und oft als positives Beispiel angeführt wird.»

Nach Biel kehrt er regelmässig zurück, um mit seinen beiden Bands «Les Trois Imaginaires» und Duo «Hjortron» zu komponieren und Musik einzuspielen. Das neue Werk der letzteren Formation heisst «Skate Folk» und wird am 29. Januar veröffentlicht.

Tiefschlag. Wie fast alle Musiker und Künstler auf der Welt kaut auch Buccella seit fast einem Jahr an den Folgen von Covid-19. «Finanziell kann ich mich kaum beklagen. In der Schweiz wurden viele Massnahmen ergriffen, um uns Unterhaltungsprofis zu unterstützen und ich konnte davon umfassend profitieren.»

Auf die Moral hat das Virus jedoch grossen Einfluss. «Während des Lockdowns im letzten Frühjahr habe ich richtig realisiert, wie wichtig es für mich ist, mobil zu sein, spielen, reisen und Leute treffen zu können.» Auch die Planung sei viel komplizierter geworden. «Alles läuft langsamer und Clubs sowie andere Konzertsäle sind aufgrund der vielen Anfragen schwer zu erreichen. Das Jonglieren zwischen neuen Konzerten organisieren und Ersatz für ausgefallene Termine finden, ist manchmal fast unmöglich», seufzt er. So erhält Buccella bei Anfragen bei Veranstaltern fast immer dieselbe demotivierende Antwort: «Nehmen Sie nächstes Jahr Kontakt mit uns auf!»

First Fridays. Diese lange Zwangspause hat jedoch nicht nur negative Aspekte. «Ich habe mehr Freizeit.» Es sei wichtig für ihn, nicht «monomanisch» zu werden und seine ganze Zeit der Musik zu widmen.

Der Musiker flitzt regelmässig mit dem Skateboard durch die Gegend und betreibt Aikido. «Ich mag die kommunikative Arbeit in dieser Sportart. Ich sehe viele Parallelen zu Situationen, die ich mit einer Musikgruppe während der Aufführung eines Stücks erleben kann.» Aber für Buccella ersetzt nichts den Kontakt mit den (Menschen-)Massen. Dabei denkt er insbesondere an die «First Fridays» in der Bieler Altstadt, die seit Monaten nicht mehr stattfinden können.

PHOTO: ZVG.

Anatole Buccella: «Finanziell kann ich mich kaum beklagen. In der Schweiz wurden viele Massnahmen ergriffen, um uns Unterhaltungsprofis zu unterstützen.»

Anatole Buccella: «J'aimerais ressentir au plus les sensations d'un concert.»

PORTRAIT

Er vermisst Menschenmassen
En manque de foule

Le jeune guitariste biennois sort un nouveau disque avec l'un de ses deux groupes, le duo «Hjortron». Il reste optimiste, malgré les sombres nuages.

PAR MOHAMED HAMDAOUI

«Ce qui me manque le plus? Sans aucun doute: la foule! J'aimerais au plus vite ressentir les sensations d'un concert. Que je sois sur scène ou dans le public. Le besoin de me retrouver au milieu des gens. Oui, c'est ce qui me manque le plus. La foule!»

Un vrai métier. Ce natif de Bienne qui a grandi à Plagne a su très jeune qu'il voulait devenir guitariste professionnel. «Déjà à l'âge de 14 ans, je savais que je voulais me lancer là-dedans. J'ai eu la chance qu'on me fasse vite comprendre que c'était un vrai métier avec une formation et des débouchés.» Il a aussi eu la chance d'évoluer dans un environnement familial où la musique était omniprésente. «J'écoute beaucoup d'artistes et de genres différents. Souvent, l'artiste que je cite en premier est Frank Zappa. C'est celui qui m'a filé la plus grosse claque très tôt dans ma carrière musicale. Ce qui m'inspire beaucoup chez lui, ce n'est pas uniquement l'aspect musical de sa carrière, mais aussi le rapport général qu'il porte à son art et la liberté avec laquelle il s'exprime, indépendamment du média choisi: musique, film, texte ou image.»

Nouveau disque. Depuis quelques années, ce musicien de 27 ans a établi ses quartiers à Zurich, l'incontestable capitale suisse de la musique contemporaine, de la scène et de la vie nocturne. «Mais j'ai été agréablement surpris de constater à quel point, dans les milieux artistiques et musicaux, Bienne a une très belle réputation et est souvent citée en exemple», poursuit-il. C'est d'ailleurs ici qu'il revient régulièrement pour composer et enregistrer avec ses deux groupes: «Les Trois Imaginaires» et le duo «Hjortron». Le nouvel opus de ce dernier, «Skate Folk», sortira le 29 janvier.

Coup au moral. Comme la quasi-totalité des musiciens et des artistes de la planète, Anatole Buccella est lui aussi bien obligé de ronger son frein depuis bientôt une année et la propagation de Covid-19. «Financièrement, je n'ai pas à me plaindre. Beaucoup de mesures ont été mises en place en Suisse pour aider les professionnels du spectacle et j'ai pu en profiter pleinement.» Mais le moral a cependant pris un sacré coup. «Pendant le confinement du printemps dernier, j'avais vraiment remarqué à quel point il était important pour moi de me sentir mobile, de pouvoir jouer, voyager et faire des rencontres. Il y a aussi tout l'aspect planification qui est devenu compliqué: tout va plus lentement, et les clubs et autres salles de concerts sont très durs à contacter à cause de la saturation des demandes. Entre les nouveaux concerts à organiser et les anciens à déplacer, ça devient juste impossible», soupire-t-il. Quand il contacte des organisateurs de spectacles, Anatole Buccella reçoit presque invariablement cette réponse démotivante: «Reprenez contact avec nous l'année prochaine!».

«First Fridays». Cependant, cette longue pause forcée n'a pas que des aspects négatifs. «Je peux consacrer davantage de temps aux loisirs! C'est important pour moi de ne pas devenir 'monomaniaque' et de juste consacrer la totalité mon temps à la musique.» Ce sportif peut ainsi s'adonner plus régulièrement à la pratique du skateboard et de l'aïkido. «J'aime dans cette discipline le travail de communication qu'on y fait. J'y vois beaucoup de parallèles avec les situations que je peux vivre au sein d'un groupe de musique pendant l'exécution d'un morceau.» Mais pour Anatole Buccella, rien ne replace le contact avec la foule qui lui manque tant. Notamment lors des «First Fridays», à l'arrêt depuis de trop nombreux mois.

BONHÔTE
BANQUIERS DEPUIS 1815
Mühlebrücke 3, Pont-du-Moulin, 2501 Biel/Bienne

PEOPLE

PHOTO: ZVG.

Ralph Müller, 59, Nidau, war bis vor kurzem AMAG Biel-Bienne-Geschäftsführer, wird neu ab diesem Monat für die beiden AHG Cars Autohäuser am Hauptsitz Bözingenstrasse (ex Opel Besch) und der Filiale Salzhausstrasse (Merz & Amez-Droz) in Biel verantwortlich sein. Gleichzeitig stehen dort spannende Veränderungen an: Neu wird an der Bözingenstrasse 100 die Hauptvertretung für Ford in Biel eingeweiht, zusätzlich zur bisherigen Traditionsmarke Opel. Von Ford ausgebildete Spezialisten im Verkauf, Werksgarantie und Service sind ab Ende Februar für die Kundinnen und Kunden da. Alle Occasionen werden künftig in der Filiale Merz & Amez-Droz an der Salzhausstrasse 33 zusammengefasst und an einem einzigen Standort angeboten. Ralph Müller: «Zusätzlich wird in dieser Filiale die neue Marke für Freizeit-Wohnmobile Crosscamp präsentiert, in der beliebten Klasse der kompakten, alltagstauglichen Freizeitmobile. Diese auf Basis des Opel Zafira Life, der bisherigen Hausmarke.» Ebenfalls an der Salzhausstrasse werden mit «Le Garage» Serviceunterhalt und Reparaturen für alle Automarken angeboten. Dies ist speziell interessant für Automobile, die über keine Werksgarantie oder keine Werksservicepakete mehr verfügen. Ralph Müller: «Nach dieser verunsichernden Zeit im vergangenen Jahr sind wir alle vom Team AHG Cars Biel-Bienne hoch erfreut, mit neuen Ideen, neuen Marken und Dienstleistungen alle Automobilistinnen und Automobilisten im 2021 zu begrüssen und ihre Wünsche zu erfüllen!» bb

Ralph Müller, 59 ans, de Nidau, était jusqu'à récemment directeur de l'AMAG Biel-Bienne. À partir de ce mois, il sera responsable des deux concessions AHG Cars au siège de la rue de Boujean (ex-Opel Besch) et à la succursale de la rue de la Gabelle (Merz & Amez-Droz) à Bienne. D'autres changements passionnants y sont prévus: la principale agence Ford à Bienne sera nouvellement inaugurée à la rue de Boujean 100, avec sa précédente marque traditionnelle Opel. Des spécialistes formés par Ford en matière de vente, de garantie d'usine et de service seront là pour les clients dès fin février. À l'avenir, toutes les voitures d'occasion seront regroupées dans la succursale de Merz & Amez-Droz, rue de la Gabelle 33, et proposées en un seul lieu. Ralph Müller: «En outre, la nouvelle marque de véhicules de loisirs Crosscamp sera présentée dans cette branche, dans la classe populaire des véhicules de loisirs compacts adaptés à une utilisation quotidienne. Ce modèle est basé sur l'Opel Zafira Life, la marque maison précédente.» Toujours à la rue de la Gabelle, «Le garage» propose un service d'entretien et de réparation pour toutes les marques de voitures. Cela est particulièrement intéressant pour les voitures qui n'ont plus de garantie d'usine ou de forfaits de service d'usine. Ralph Müller: «Après la période troublée de l'année dernière, toute l'équipe AHG Cars Biel-Bienne est ravie d'accueillir les automobilistes avec de nouvelles idées, de nouvelles marques, de nouveaux services et de répondre à leurs souhaits.» bb

HAPPY BIRTHDAY TO YOU

Hugo Rindlisbacher, Autoexperte, Stadtrat (Eidg.), Chef TCS Center, Biel, wird diesen Donnerstag 66-jährig; expert automobile, chef Centre TCS et conseiller de Ville (Confédérés), Bienne, aura 66 ans jeudi.

Samantha Dunning, Grossrätin PSR, Biel, wird diesen Sonntag 34-jährig; députée (PSR), Bienne, aura 34 ans dimanche.

Andreas Urweider, Pfarrer, Biel, wird diesen Sonntag 75-jährig; pasteur, Bienne, aura 75 ans dimanche.

Pierre-Yves Grivel, Grossrat (PRR), Biel, wird kommenden Montag 68-jährig; député (PRR), Bienne, aura 68 ans lundi prochain.

Peter Moser, Kaufmann, Grossrat, Biel, wird kommenden Montag 73-jährig; entrepreneur dans les transports, député (PLR) Bienne, aura 73 ans lundi prochain.

...SMS...

David Ullström (SWE) und **Valentin Nussbaumer,** der sich vor einigen Wochen dazu entschieden hatte, den Ende Saison auslaufenden Vertrag beim EHC Biel nicht zu verlängern, haben den Verein per sofort verlassen und sind neu beim HC Davos unter Vertrag. Im Gegenzug wechselten die Stürmer **Luca Hischier** und **Perttu Lindgren (FIN)** per sofort zum EHC Biel. Lindgren wird bis zum Ende der laufenden Saison verpflichtet. Luca Hischier hat beim EHC Biel einen Vertrag bis zum 30. April 2024 unterschrieben. EHCB-Sportchef **Martin Steinegger:** «Mit dem Trade eröffnen sich uns zusätzliche Möglichkeiten in den Linienzusammensetzungen. Wir erhoffen uns dadurch auch einen Energieschub für unsere stotternde Offensive.»

...SMS...

Victime d'un infarctus nécessitant une longue convalescence, **Maurice Rebetez,** président du groupe parlementaire du groupe PSR au Conseil de Ville de Bienne se retire du parlement dès février 2021. Il sera remplacé par **Christiane Vlaiculescu Graf,** première des viennent-ensuite. **Josiane Stolz** présidera le groupe parlementaire en attendant d'être rejointe par une coprésidente de groupe. Cette décision fait basculer le législatif vers une majorité féminine.

PORTRÄT / PORTRAIT

Anatole Buccella

Drei Phantasien
Les trois imaginaires

Mit der 17. Ausgabe von «Guitarras del Mundo» gelingt im März die Flucht aus der grauen Bieler Nebelsuppe, auch dank des federleichten Spiels eines begnadeten Musikers.

VON THIERRY LUTERBACHER

Die gepflegten Töne rauschen wie Blätter im Wind, das Gitarrenspiel von Anatole Buccella, 25, ist federleicht. Es sind schwebende Kompositionen, die an Luftblasen erinnern, als würde John McLaughlin Erik Satie spielen.

Buccella wuchs auf einem alten Bauernhof in Plagne im Berner Jura auf, da, wo der Kalkstein alte Geschichten erzählt; da, wo man tief durchatmen kann; da, wo man Zugehörigkeit und Wurzeln sucht. Da, wo Buccella die ersten musikalischen Regungen verspürte. «In meinem Kinderzimmer stand ein Klavier, als Dreijähriger drückte ich auf den tiefsten Tasten herum», berichtet er. Dazu kommen Erinnerungen an die Musik, welche sein Vater hörte. «Ich badete quasi in Frank Zappa.»

Musikalische Zukunft. Seine Liebe zur Gitarre war seit frühesten Tagen «elektrisch». Das Entzücken war zunächst ästhetischer Art, Form, Knöpfe und Saiten hatten es ihm angetan. «Mein Vater war Informatiker. Schon früh hatten wir einen Computer mit Mikrofon. Als Knirps nahm ich einfache Stücke auf, gesungen oder mit der Mundharmonika. In der Schule spielte ich Blockflöte, aber ich hasste das.» Mit zehn Jahren begann er mit Gitarrenunterricht.

Anatole Buccella war getränkt von der Liebe zu Tönen und Noten, und als 14- bis 15-Jährigem war für ihn klar: seine Zukunft liegt in der Musik. Er wollte Geigenbauer werden, wovon man ihm angesichts der raren Lehrstellen abriet. «Ich trat der Musikschule Biel bei, dann der ‚Swiss Jazz School'. Nach dem Bachelor belegte ich während zwei Jahren ein internationales Masterprogramm in Skandinavien. Ich wollte etwas anderes sehen.» Seit anderthalb Jahren weilt er wieder hierzulande und verfolgt aktuell einen Master für Musikpädagogik in Zürich.

Improvisation. Buccella bekennt sich zu simpler Musik. «Ich bewege mich hin zu einer gewissen Form minimalistischer Musik.» Befreit vom Joch des Studiums, dem «Studenten-Syndrom», wie er es nennt. «Ich war nie ein Anhänger komplizierter Harmonien.» Seine Kompositionen «trois imaginaires» (drei Phantasien) seien denn auch «sehr sphärisch». Bei der 17. Ausgabe von «Guitarras del Mundo» wird sie von einem Trio (elektrische Gitarre und Bass sowie Schlagzeug) in «La Voirie» gespielt.

«Es ist für mich wesentlich, der Improvisation freien Lauf zu lassen», betont Buccella. «Dazu ist der Jazz eine gute Schule, wenngleich ich mich nicht durch und durch als Jazzer sehe. Ich mag auch die Ästhetik des Rock, seine Harmonien und Formen, die Instrumente und ich mische diese gern mit den Freiheiten des Jazz.»

Flüchtig. Seine Musik soll flüchtig wie prägnant sein. In intimer Beziehung zu den Bergen und Wäldern seines Dorfes. «Ich spüre die Wirkung des Tals auf meine Arbeit.» Die Kompositionen von Buccella enthalten die Natur, die Intensität der Düfte der verschiedenen Jahreszeiten, jene der Bäume, der Kräuter, des Wiederaufkeimens, der Erde, des Regens und des Schnees.

Guitarras del Mundo, 2. bis 11. März, La Voierie, Quellgasse 1, Biel. Freitag, 20 Uhr: **Trio Imaginaire** mit Anatole Buccella, Pino Zortea, Samir Böhringer; Jazz, Alternativ-Rock; Eintritt frei, Kollekte. **Highschool Nerds:** 4. März im «Salopard» und 8. März im «Café du Commerce», Biel.

Pour échapper à la grisaille biennoise du mois de mars, Guitarras del Mundo, 17e du nom, propose la légèreté aérienne du jeu d'un musicien plagnard.

PAR THIERRY LUTERBACHER

Des sons délicats qui s'éparpillent comme des feuilles au vent, la guitare d'Anatole Buccella est aérienne. Les «trois imaginaires» d'Anatole Buccella, 25 ans, sont des compositions en suspension à la manière de bulles qui font penser à John McLaughlin jouant Erik Satie.

Il a grandi à Plagne, dans une vieille ferme rénovée, là où la pierre et la charpente racontent des histoires d'antan, là où il fait bon respirer, là où il revient à chaque fois en quête d'appartenance et de racines. Là aussi où il a vécu ses premiers émois musicaux. «Il y avait un piano droit dans ma chambre d'enfant, j'avais 3 ans et je tapotais les touches les plus basses», évoque Anatole Buccella. Et puis, il lui reste des réminiscences de la musique qu'écoutait son père. «Je baignais dans Frank Zappa.»

Avenir musical. L'amour de la guitare a été électrique, dès son plus jeune âge. D'abord, un émerveillement esthétique, il était subjugué par la forme de la guitare électrique, par ses boutons et manettes. «Mon père étant informaticien, nous avons eu très tôt un ordinateur avec micro intégré et tout petit, j'ai commencé à enregistrer des morceaux de musique de manière rudimentaire avec des harmonicas et ma voix. A l'école, je jouais de la flûte à bec et je détestais ça.» A 10 ans, il commence la guitare et suit des cours.

Il a été imprégné par l'amour des sons et des notes et vers 14-15 ans, il ne conçoit son avenir que musical. Il envisage un apprentissage de luthier, ce qu'on lui déconseille fortement vu le peu d'élus. «Je suis entré à l'Ecole de musique de Bienne et à 18 ans j'ai intégré la Swiss Jazz School, j'ai passé mon Bachelor et puis pendant deux ans, j'ai été pris dans un programme de Master international en Scandinavie. Je voulais aller voir ailleurs si j'y étais.»

Depuis une année et demie, il est de retour au pays et suit actuellement un Master en pédagogie musicale à Zurich.

Improvisation. Anatole Buccella revendique une musique simple. «Je veux aller vers une certaine forme de musique minimaliste.» Débarrassé du carcan des études, du «syndrome de l'étudiant», comme il le nomme. «Je n'ai jamais été fan des harmonies compliquées. Ma composition des 'trois imaginaires' est particulièrement aérienne.»

Interprété par un trio (guitare électrique, basse électrique et batterie) qui se produira sur la scène de La Voierie dans le cadre du 17e Guitarras del Mundo Bienne.

«Laisser libre cours à l'improvisation est essentiel pour moi», insiste Anatole Buccella. «Pour cela le jazz est une bonne école, même si je ne me sens pas jazzman pur et dur. J'apprécie l'esthétique du rock, ses harmonies, ses formes, son instrumentalisation, et j'aime la mélanger à la liberté du jazz.»

Volatile. Sa musique, il la veut volatile et concise. En relation intime avec la montagne et les forêts de son village montagnard. «Je sens de plus en plus l'influence de la vallée sur mon travail.» Les compositions d'Anatole Buccella recèlent la nature, l'intensité des odeurs que diffusent les saisons, celles des arbres, des herbes, du regain, de la terre, de la pluie et de la neige.

Guitarras del Mundo, 2 au 11 mars 2018, La Voierie, rue des Fontaines 1, Bienne; vendredi 2 mars, 20 heures, **Trio Imaginaire:** Anatole Buccella, Pino Zortea, Samir Böhringer, jazz, rock alternatif; entrée libre, collecte; **Highschool Nerds:** le 4 mars au Salopard et le 8 mars au Café du Commerce, toujours à Bienne.

PHOTO: JOEL SCHWEIZER

Anatole Buccella: Seine Liebe zur Natur beeinflusst seine Kompositionen.

Anatole Buccella compose des sons délicats comme des feuilles: «Je n'ai jamais été fan des harmonies compliquées.»

Guitariste et avant tout «transmetteur» de passion

BIENNE Anatole Buccella et son groupe Trois Imaginaires se produiront au Lokal, le 14 septembre.

PAR **CLARA BRAGAGNINI**

La musique: une passion depuis tout petit. Anatole Buccella, guitariste et compositeur, originaire de Plagne, organise une série de concerts au Lokal, à Bienne.

C'est à l'âge de huit ans qu'il commence à faire de la musique. «J'ai joué de la flûte à bec pour apprendre les notes. J'ai réellement détesté ça», se rappelle l'artiste. Deux ans plus tard, il suit ses premiers cours de guitare à Bienne. Cet instrument ne va plus le quitter. «C'est là que j'ai commencé à m'enregistrer en train de chanter et de jouer à l'harmonica, grâce à l'ordinateur de mes parents», confie Anatole Buccella.

Un artiste accompli

Durant ses années au gymnase de Bienne, il participe à toutes les activités qui touchent à la musique et au théâtre. A côté, il joue avec des groupes de musique locaux.

Il intègre ensuite la Haute école des arts à Berne. Avec toujours sa guitare comme instrument principal. Son diplôme en poche, il poursuit ses études, en section jazz, en Scandinavie, en Finlande et au Danemark.

«Les musiciens que j'ai rencontrés ainsi que mes profs sont mes modèles», raconte le guitariste de Plagne.

Anatole Buccella fait aussi partie de deux groupes: Trois Imaginaires et Hjortron. «Le nom du premier groupe est en fait une erreur d'écriture. De base, on devait s'appeler le Trio Imaginaire, mais lors d'un concert, celui chargé du programme s'est trompé», explique l'artiste en rigolant.

Rencontrés à Zurich, le bassiste Pino Zortea et le batteur Samir Böhringer ont intégré le groupe Trois Imaginaires.

La formation Hjortron s'est formée à Stockholm, avec le saxophoniste Moritz Köther.

Anatole Buccella décrit son univers comme extrêmement varié. «Je fais principalement des compositions instrumentales, car c'est ce qui me touche le plus», confie l'artiste.

Place pour l'interprétation

«J'aime beaucoup associer mes compositions musicales à l'imaginaire. Cela permet d'évoquer une scène qui n'existe pas. C'est aussi un moyen de laisser place à l'interprétation», continue-t-il. Ses compositions sont souvent inspirées de musiques de films.

Depuis l'âge de 11 ans, le guitariste se produit en concert, que ce soit en Suisse ou dans le monde entier. Même avant la période Covid, il a décidé de concentrer ses représentations en Suisse.

En plus d'être un artiste accompli, il est aussi professeur de guitare à Zurich et dans une petite école dans le canton de Schwyz. «Je ne me considère pas comme prof, mais plutôt comme un transmetteur de passion», confie Anatole Buccella.

Anatole Buccella ne quitte plus sa guitare depuis qu'il a suivi des cours à Bienne. RAPHAEL SCHAEFER

Une fois par mois, avec la collaboration du restaurant Lokal, le guitariste va se produire avec le groupe Trois Imaginaires.

Pour chaque concert, un invité va les accompagner. «C'est une manière pour nous de redécouvrir des anciennes compositions et un nouvel instrument», se réjouit le guitariste.

Le groupe Trois Imaginaires travaille sur un nouveau projet, qui devrait sortir dans le courant de l'année 2022.

Mardi 14 septembre, les groupes Trois Imaginaires et Hjortron vont fusionner pour un concert au Lokal.

Toutes les dates sont disponibles sur le site internet d'Anatole Buccella: www.anatolebuccella.com

PUBLICITÉ